

DIRK SPLINTER | BERLIN

CHRISTOPH LÜTTMANN | BERLIN

Friedensmediation organisiert sich

Ein Überblick zu Institutionalisierung und wachsenden Strukturen

Zusammenfassung

In den letzten Jahren gibt es zunehmende Tendenzen einer Professionalisierung sowie Institutionalisierung von internationaler Friedensmediation und Mediation Support (Mediationsunterstützung). Entsprechend der Vielschichtigkeit von politischen Konflikten internationaler Dimension haben sich Akteure und Strukturen auf internationaler, regionaler, zwischen- und innerstaatlicher sowie zivilgesellschaftlicher Ebene entwickelt. Der Beitrag gibt einen kurzen Überblick über die entstandenen Organisationsstrukturen, einige Akteure der Friedensmediation und ihre Besonderheiten. Auf Entwicklungen der Friedensmediation in Deutschland wird dabei gesondert eingegangen. Zuletzt werden Herausforderungen, wie z. B. koordiniertes, track-übergreifendes Vorgehen und Kohärenz mit anderen Politikbereichen sowie ethische Interessenkonflikte, aufgezeigt.

Schlüsselbegriffe

Friedensmediation, Mediation Support, Außenpolitik, Multi-track-Ansatz, Initiative Mediation Support in Deutschland

Einleitung

Bis vor 10–15 Jahren war internationale Friedensmediation fast ausschließlich von Ad-hoc-Ansätzen geprägt. Wie ein Mediationsverfahren gestaltet wurde, hing im Wesentlichen von dem individuellen Stil der Mediatorin oder des Mediators ab sowie von den Interessen des mediiierenden Staates bzw. der mediiierenden Organisation. Inzwischen gibt es Tendenzen einer Professionalisierung sowie Institutionalisierung von internationaler Friedensmediation und Mediation Support (Mediationsunterstützung). Diese gehen einher mit der Formulierung von fachlichen Grundsätzen und Guidelines. In einem unübersichtlichen und wachsenden Akteursfeld entwickeln sich zunehmend Systematik und Zusammenwirken zwischen UN, Regionalorganisationen wie EU, OSZE oder AU sowie Einzelstaaten und nicht-staatlichen Akteuren.

Der vorliegende Artikel gibt einen kurzen Überblick über die verschiedenen Akteure auf internationaler, regionaler und auf nationalstaatlicher Ebene sowie die entstehenden Organisationsstrukturen und ihre jeweiligen Besonderheiten. Auf staatliche und nichtstaatliche Akteure der Friedensmediation in Deutschland wird dabei gesondert eingegangen, wobei

kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird. Es soll vielmehr die Vielschichtigkeit, der Trend einer wachsenden Systematisierung und Professionalisierung des Bereichs Friedensmediation und Mediation Support sowie die dabei zutage tretenden Herausforderungen aufgezeigt werden.

Vereinte Nationen

Mit der Schaffung der Mediation Support Unit (MSU) beim Department of Political Affairs der Vereinten Nationen reagierte der UN-Generalsekretär auf die im Rahmen des World Summit 2005 von den Mitgliedsstaaten geäußerte Forderung der institutionellen Stärkung der UN-Mediationskapazitäten. Die derzeit sieben Mediations-expertInnen des Standby-Teams der MSU können innerhalb von 48 h in jede Krisenregion entsandt werden. Sie waren z. B. im Jahr 2012 in 30 Ländern 70 Mal im Einsatz, um bei Mediationsaktivitäten der UN beratend zur Seite zu stehen.

Aufbauend auf dem Bericht des Generalsekretärs »Enhancing mediation and its support activities« (S/2009/189)

wurde 2012 als Anhang zum einem weiteren Bericht »Strengthening the role of mediation in the peaceful settlement of disputes, conflict prevention and resolution« (A/66/ 811, Juni 2012) die »UN Guidance for Effective Mediation«¹ veröffentlicht. Dort ist explizit von den »mediation fundamentals« *Consent, Impartiality* und *Inclusivity* die Rede.

Auf der Ebene der Mitgliedsstaaten wird das Thema Mediation innerhalb der UN durch die 2010 gegründete »Group of Friends of Mediation« vorangetrieben. Sie umfasst 38 Mitgliedsstaaten (u. a. auch die Schweiz und Deutschland), sieben Regionalorganisationen und wurde von Finnland und der Türkei initiiert. Letztere haben auch den Vorsitz.

Parallel zur Institutionalisierung auf UN-Ebene vernetzten sich mit der Gründung des Mediation Support Networks (MSN) international tätige NGOs im Bereich Mediation und Dialog. Hier sind wichtige zivilgesellschaftliche Akteure dieses Bereichs vertreten, etwa die finnische Crisis Management Initiative (CMI), die Berghof Foundation und das Center for Peace Mediation der Europa-Universität Viadrina, das Centre for Humanitarian Dialogue HDC sowie das Mediation Support Project MSP (bestehend aus swisspeace und dem Center for Security Studies der ETH Zürich). Auf Einladung des Mediation Support Unit der UN war dieses Netzwerk an der Entwicklung der UN-Guidance (s. o.) beteiligt und veröffentlichte dazu einen Kommentar einer vertiefenden Diskussion der *mediation fundamentals* anhand von mehreren Fallstudien (Mediation Support Network, 2013).

¹ http://www.un.org/wcm/content/site/undpa/main/issues/peacemaking/mediation_guidance

Regionalorganisationen: EU, OSZE und AU

Verschiedene multilaterale Regionalorganisationen sind ebenfalls dabei, ihre Mediationsaktivitäten zu systematisieren und zu institutionalisieren. Exemplarisch kann hier auf die EU und die OSZE sowie die AU eingegangen werden.

Die EU-Mitgliedstaaten verabschiedeten 2009 das »Concept on Strengthening EU Mediation and Dialogue Capacities« (Council of the EU 2009),

etwa CMI (s. o.) oder der in Brüssel ansässigen NGO mediatEUR und vielen der bereits oben erwähnten Organisationen, statt.

Unter anderem mit dem Ziel, diese Zusammenarbeit weiter zu verbessern, wurde im Mai 2014 auf eine Initiative Schwedens und des Europäischen Parlaments hin das European Institute for Peace (EIP) gegründet. Als eine von acht EU-Staaten gegründete Stiftung belgischen Rechts nimmt es eine gewisse Zwitterstellung zwischen den EU-Institutionen und den

Die MediationsexpertInnen können innerhalb von 48 h in jede Krisenregion entsandt werden.



welches Mediation sehr breit definiert. Hingegen wird explizit auf die Verwandtschaft von Mediation und Dialog hingewiesen und Mediation als Oberbegriff für beides verwendet. 2011 wurde als Teil der Abteilung K2 für »Conflict Prevention, Peace Building and Mediation Instruments« des Europäischen Auswärtigen Dienstes (EAD) ein Mediation Support Team ins Leben gerufen.² Seine Aufgabe besteht in der Beratung, dem Training bzw. Coaching von in der Konfliktvermittlung tätigen EU-Personal, Wissensmanagement und der operationellen Unterstützung von EU-Mediationsaktivitäten, etwa durch die Entsendung von Mediationsexperten. Kürzlich unterstützte es beispielsweise die EU-Mission in Myanmar beim Aufbau eines nationalen Friedenszentrums.

Wie auf UN-Ebene so findet auch beim EU Mediation Support Team eine enge Kooperation mit der Zivilge-

zivilgesellschaftlichen Mediationsorganisationen ein. Ziel des EIP ist, neben der Durchführung eigener Mediationsprozesse (insbesondere dann, wenn eine Initiative der EU selbst nicht angemessen ist) eine Art Schnittstellenfunktion zwischen EU und Zivilgesellschaft einzunehmen. Wie genau es diese ausfüllen wird, wird sich in den kommenden Jahren zu zeigen haben.

Das Conflict Prevention Centre der OSZE ist ebenfalls um eine Systematisierung der OSZE-Mediationsaktivitäten bemüht. Aktiv ist die OSZE seit längerem insbesondere mit Blick auf festgefahrene Konflikte in Nachfolgestaaten der Sowjetunion (z. B. Transnistrien, Nagorny-Karabach, Abchasien) und aktuell als federführender externer Akteur in der Ukraine.

Das Department for Conflict Management der African Union (AU) wird im Rahmen eines vom finnischen Außenministerium finanzierten Projekts zur Stärkung der Kapazitäten im Bereich Mediation Support durch die südafrikanische Mediations-NGO

² http://eeas.europa.eu/cfsp/conflict_prevention/docs/2013_eu_mst_factsheet_en.pdf

AUS DEN ORGANISATIONEN

Accord sowie CMI unterstützt.³ Auch die deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sind hier engagiert. Die GIZ und das Zentrum für internationale Friedenseinsätze (ZIF) sind darüber hinaus am Aufbau eines Rosters⁴ für die Entsendung von zivilem Personal für Friedensmissionen, Mediation und Wiederaufbau beteiligt.⁵

Einzelstaaten: Schweiz, Finnland und Türkei als Beispiele

Einige europäische und nichteuropäische Staaten haben neben einzelnen Mediationsaktivitäten in der Außenpolitik Strukturen zur systematischen Anwendung von Friedensmediation aufgebaut. Neben den bekannten Akteuren wie der Schweiz, Norwegen und Finnland sind darunter unter anderem die Türkei oder auch Österreich.

Die Schweiz hat Mediation als ein prominentes Instrument der Außenpolitik definiert. Im Außenministerium gibt es eine spezielle Einheit zur Friedensmediation. Die Schweiz war in den letzten sieben Jahren an über 15 Friedensverhandlungen vermittelnd beteiligt, unter anderem im Sudan, in Kolumbien, in Uganda und in Nepal.

³ <http://www.accord.org.za/our-work/peace-making/au-mediation-support-project>

⁴ Ein Roster ist eine Personaldatenbank, die Personen und deren Expertise erfasst, um bei einem Bedarf relevante Personen rekrutieren und entsenden zu können. Das ZIF hat seit 2002 ein Roster aufgebaut, welches Profile von Fachkräften für Friedenseinsätze und Wahlbeobachtermissionen enthält.

⁵ http://civilian.peaceau.org/index.php?option=com_docman&task=doc_download&gid=130&Itemid=61&lang=en

Um die Wirksamkeit von Mediation und Mediation Support zu stärken, hat die Schweiz einen Mediationsverantwortlichen ernannt und das Mediation Support Project (MSP) gegründet, dem Expertinnen und Experten der Stiftung swisspeace und des Center for Security Studies der ETH Zürich angehören.

Im Rahmen des Projektes werden Diplomatinnen, MitarbeiterInnen der Ministerien, UN-Angestellte, MediatorInnen und Konfliktparteien aus- und fortgebildet sowie im Rahmen von Friedensprozessen begleitet und beraten. In der Anfangsphase waren insbesondere *Debriefings* und eine systematische Aufarbeitung von Mediationsprozessen zentral für eine Professionalisierung. Die Schweiz unterstützt zusammen mit anderen Staaten finanziell die UN DPA Mediation Support Unit (MSU) sowie das Centre for Humanitarian Dialogue (HD Centre).

Norwegen engagiert sich seit über 30 Jahren, auch durch Unterstützung der UN, als Mediator in Konflikten, u.a. im Israel-Palästina-Konflikt, in der Demokratischen Republik Kongo und in Sri Lanka. Norwegen finanziert ebenfalls die MSU und übernimmt mittels des Norwegian Refugee Councils das Rostering für die MSU sowie das UN Standby Team of Mediation Experts. Das norwegische Außenministerium organisiert jährlich mit dem HD Centre das sogenannte Oslo-Forum, die weltweit wichtigste Mediatorenkonferenz für internationale Friedensmediation.

Finnland gilt ebenfalls als wichtiger Akteur im Bereich Mediation, ist Mitglied des Nordic Mediation Network und unterstützt den Aufbau der Mediation Capacity der African Union.

Seit 2011 hat Finnland eine Strategie für Mediation in der Außenpolitik, eine nationale Koordinationsgruppe sowie einen Sonderbeauftragten für Friedensmediation im Außenministerium.

Die finnische Crisis Management Initiative (CMI) ist seit der Verleihung des Friedensnobelpreises an Martti Ahtisaari, den ehemaligen finnischen Außenminister und amtierenden Präsidenten der Organisation, einer der bekanntesten nichtstaatlichen Akteure im Bereich Friedensmediation (s.o.).

Die Türkei ist insbesondere in den letzten Jahren ein internationaler Mediationsakteur und Unterstützer geworden. Neben regionalen Vermittlungsinitiativen, u.a. im Libanon, im Irak, auf dem westlichen Balkan oder in Kirgisitan, hat die Türkei insbesondere innerhalb der UN die Professionalisierung von Friedensmediation unterstützt, kürzlich auch innerhalb der OSZE. Die Türkei und Finnland sind Initiatoren der »Group of Friends of Mediation« in der UN und der OSZE (s.o.).

Friedensmediation als Instrument deutscher Außenpolitik?

Als Außenminister Frank-Walter Steinmeier anlässlich der 50. Sicherheitskonferenz Anfang 2014 Impulse für die Weiterentwicklung der deutschen Außenpolitik formulierte, sprach er unter anderem von einem »Instrumentenkasten« der Außenpolitik, den es gilt, »intensiver und kreativer« auszustatten und für »kluge Initiativen nutzbar« zu machen.⁶ Inwiefern er in diesem Instrumentenkasten auch Friedensmediation vorgesehen hat, wird seither diskutiert. Zwar gibt es bereits viele einzelne Aktivitäten im Bereich internationaler Friedensmediation.

⁶ Rede von Außenminister Steinmeier am 01.02.2014 bei der Münchner Sicherheitskonferenz: www.auswaertiges-amt.de/DE/Infoservice/Presse/Reden/2014/140201-BM_M%C3%BCSiKo.html

ation; eine koordinierte Vernetzung gibt es jedoch nicht. Von Friedensmediation als strategischem Instrument deutscher Außenpolitik kann daher bislang noch nicht gesprochen werden.

Deutschland tritt im Rahmen internationaler Vermittlungstätigkeit in erster Linie durch das Auswärtige Amt in Erscheinung. Die Vermittlungsinitiative von Außenminister Steinmeier in der Ukraine im Februar diesen Jahres, zusammen mit den Außenministern Polens und Frankreichs sowie unter Einbezug Russlands, ist ein prominentes Beispiel der Vermittlung und Friedensmediation auf höchster diplomatischer Ebene. Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes sind ebenfalls auf verschiedensten Ebenen als Vermittler und Mediatoren aktiv. Diese Aktivitäten werden intern selten als »Mediation« definiert und institutionell oder strategisch gebündelt. Es handelt sich dabei eher um Ad-hoc-Einsätze und Anfragen, die oft von einzelnen Personen und Botschaften abhängig sind. Das Auswärtige Amt hat zunehmendes Interesse an der Nutzung von Mediation als Instrument deutscher Außenpolitik gezeigt, ist u. a. Mitglied in den o. g. Gruppen der Friends of Mediation und unterstützt internationale Initiativen in diesem Bereich sowie nicht-staatliche Akteure, hat jedoch bisher keine staatlichen Strukturen aufgebaut.

Auch für das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ist Mediation ein Tätigkeitsbereich, jedoch eher als finanzieller Unterstützer von Mediationsaktivitäten. Im Juli 2012 wurde ein Fachdialog⁷ verschiedener deut-

scher Organisationen realisiert. Das BMZ stützt sich dabei stark auf die GIZ mit ihrem breiten Portfolio (s. u.).

In der Vergangenheit haben sowohl das Bundesministerium des Innern, das Verteidigungsministerium (jeweils im Kontext von Auslandseinsätzen der Bundeswehr oder im Rahmen von Polizeieinsätzen) sowie das Kanzleramt vereinzelt mit dem Bereich Mediation und Vermittlung Berührungspunkte gehabt. Auch der Bundesnachrichtendienst (BND) hat wiederholt Vermittlungen realisiert, unter anderem im Nahen Osten. Über die Vermittlungsaktivitäten des BND ist naturgemäß jedoch nur wenig bekannt oder publiziert.


Der Bundestag hat sich bisher nicht spezifisch mit dem Thema Mediation in der Außenpolitik auseinandergesetzt, jedoch in außenpolitischen Debatten, Ausschüssen und insbesondere dem Unterausschuss Zivile Krisenprävention, Konfliktbearbeitung und vernetztes Handeln das Thema gestreift. Bei einer gemeinsamen Sitzung des Unterausschusses, Vertretern des Europäischen Parlaments und des Europäischen Auswärtigen Dienstes im April 2013 wurde das Thema zum ersten Mal explizit besprochen. Vertieft wurde dies mit Blick auf die Rolle Deutschlands bei einem Fachgespräch im Mai 2013, zu dem die Initiative Mediation Support in Deutschland (s. u.) unter der Schirmherrschaft des erwähnten Unterausschusses einlud.⁸

Neben Bundestag und verschiedenen Ministerien gibt es in Deutsch-

⁸ [http://www.zif-berlin.org/de/ueber-zif/nachrichten-aus-dem-zif/detailansicht/article/neue-ansatze-in-der-mediation-informati-onsveranstaltung-im-bundestag.html?tx_ttnews\[backPid\]=544&cHash=c7734c7e984beec53315530526a5b465](http://www.zif-berlin.org/de/ueber-zif/nachrichten-aus-dem-zif/detailansicht/article/neue-ansatze-in-der-mediation-informati-onsveranstaltung-im-bundestag.html?tx_ttnews[backPid]=544&cHash=c7734c7e984beec53315530526a5b465)

⁷ Factsheet als Ergebnis der Fachtagung: www.giz.de/fetch/b865MCg1u0oQ0oobXl/giz2013-0074de-mediation-ez.pdf

www.klett-cotta.de/lebenlernen



NEU


Auch als eBook

Sylvia Wetzel
Achtsamkeit und Mitgefühl
Mut zur Muße statt Hektik und Burnout

Mit einem Vorwort von Luise Reddemann
220 Seiten, broschiert
€ 24,95 (D). ISBN 978-3-608-89145-4

Die Stress-Spirale beenden: Mit Mitgefühl und Achtsamkeit besser leben

Die bekannte Meditationslehrerin Sylvia Wetzel zeigt an vielen praktischen Übungen und erklärenden Texten, wie mit einer achtsamen und von Mitgefühl bestimmten Lebensweise ein besseres Leben gelingen kann.

Leben LERNEN 
Klett-Cotta

Blättern Sie im Buch und bestellen Sie im Webshop: www.klett-cotta.de
Wir liefern portofrei nach D, A, CH

AUS DEN ORGANISATIONEN

land nichtstaatliche Akteure im Bereich internationale Friedensmediation. Einige haben sich auf Mediation und Mediation Support spezialisiert, unter anderem die Berghof Foundation, das Center for Peace Mediation der Europa Universität Viadrina, CSSP – Berlin Center for Integrative Mediation sowie inmedio berlin – Institut für Mediation, Beratung, Entwicklung. Eine zentrale Rolle spielt in diesem Bereich auch das Zentrum für internationale Friedenseinsätze (ZIF),



Das Interesse an Mediation als Instrument deutscher Außenpolitik wächst.

welches u.a. Training anbietet und international mit weiteren Mediationsakteuren vernetzt ist. Um im Dialog mit MitarbeiterInnen des Auswärtigen Amtes und des bereits erwähnten Unterausschuss Friedensmediation weiter zu professionalisieren, das Zusammenwirken zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren zu optimieren sowie die Arbeitsbereiche zu koordinieren, haben sich diese fünf Akteure in der »Initiative Mediation Support in Deutschland« zusammengeschlossen.

Weitere Akteure führen im Rahmen von breit gestreuten Ansätzen unter anderem auch Mediationsaktivitäten im Ausland durch. Das Forum Ziviler Friedensdienst (Forum ZFD) setzt in Teilen der Projekte auch Mediationsansätze durch und schult seine MitarbeiterInnen in Mediation. Die Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) unterstützt im Rahmen von Projekten in den Partner-

ländern der Deutschen Entwicklungszusammenarbeit den Aufbau von Mediationsstrukturen und Dialogprozessen. GIZ-intern findet ein fachlicher Austausch innerhalb der Arbeitsgruppe »Dialog und Mediation« des Fachnetzwerks »International Cooperation in Conflicts and Disasters« (NICD) statt. Darüber hinaus gibt es weitere Akteure, die neben einer weiten Bandbreite an Aktivitäten auch solche mit Mediationsbezug durchführen, darunter sind unter anderem Stiftungen, sowohl die parteinahen Stiftungen als auch private wie die Bosch- oder Mercator-Stiftung, die Fachhochschule Potsdam oder das Bonn international Center for Conversion.

Die Vielzahl an staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren und deren Aktivitäten zeigt, dass Deutschland bereits auf verschiedenen Ebenen internationale Friedensmediation realisiert, insbesondere auf diplomatischer sowie auf nichtstaatlicher Ebene. Derzeit gibt es zunehmende Tendenzen einer besseren Koordination, sowohl auf nichtstaatlicher Seite als auch in der Zusammenarbeit zwischen Mediationsakteuren und DiplomatenInnen.

Regelmäßig wird hervorgehoben, dass Deutschland sowohl das Potential sowie das »Standing« hat, Friedensmediation intensiver und strategischer zu betreiben. Neben bestehenden Mediationsakteuren, wie der Schweiz oder Norwegen, gäbe es spezifische Länder, Regionen und Themen, bei denen Deutschland ein besonders geeigneter und legitimer Mediator wäre. Aufarbeitung von Kriegsverbrechen und Versöhnungsprozesse, der Wiederaufbau sowie die Wiedervereinigung sind nur einige Kapitel der deutschen Geschichte, bei denen Deutschland im Bereich der Friedensmediation besondere Legitimität, spezifische Erfahrungen und Kenntnisse mitbringt. Hinzu kommt, dass

Deutschland in der wirtschaftlichen und entwicklungspolitischen Zusammenarbeit häufig als vertrauenswürdiger Partner wahrgenommen wird. In diesem Sinne könnte Deutschland eine aktivere, wirksamere und sichtbarere Rolle in der internationalen Friedensmediation einnehmen, komplementär zu bereits etablierten Ländern auf diesem Gebiet.

Herausforderungen

Dieser Beitrag zeichnet ein kursorisches Bild der Landschaft von Institutionen im Bereich der Friedensmediation. Aus den Tendenzen einer Professionalisierung und Institutionalisierung ergeben sich zahlreiche Fragen und Herausforderungen.

- Eine zentrale Aufgabe für Nationalstaaten, Regionalorganisationen und die UN ist die angemessene Vernetzung der verschiedenen staatlichen und nichtstaatlichen Akteure, um unkoordiniertem Vorgehen und zu starker Konkurrenz vorzubeugen. Bereits heute kranken einige Mediationsprozesse daran, dass sich verschiedene Einzelstaaten, multilaterale Organisationen und internationale NGOs als Mediatoren gegenseitig »auf die Füße treten« (vgl. Lanz/Gasser, 2013), während in wieder anderen Konfliktgebieten kaum oder keine MediatorInnen aktiv sind.
- Neben der Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen ist allen hier dargestellten Initiativen staatlicher und multilateraler Institutionen gemeinsam, dass die Notwendigkeit eines Zusammenwirkens von Mediationsaktivitäten auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen, in der entsprechen-

den Fachdebatte als *tracks* bezeichnet, betont wird. Diesen Anspruch der *multi-track-diplomacy* auch möglichst konsequent in die Tat umzusetzen, ist eine der zentralen aktuellen Herausforderungen.

- Die Kollision von ethischen Prinzipien der Friedensmediation und weiteren Instrumenten der Außen- und Wirtschaftspolitik ist eine weitere Herausforderung. Wenngleich zunehmend fachliche und ethische Grundsätze von Mediation international anerkannt werden, so stehen sie doch immer wieder im Konflikt mit realpolitischen Interessen von Nationalstaaten. Auch nichtstaatliche Mediationsakteure befinden sich oft in einem Spannungsverhältnis zwischen ethischen Grundsätzen der Friedensmediation und akteurseigenen Interessen oder Interessen Dritter. Fachgerechte Mediation auf staatlicher Ebene ist nur dann wirklich effektiv, wenn sie im Einklang mit dem sonstigen außenpolitischen Handeln steht (vgl. exemplarisch Kirchoff/Kraus, 2012). Nichtstaatliche Akteure können nur dann besonders effektiv arbeiten, wenn die Interessen der Auftraggeber oder die eigenen Interessen nicht zu dominant sind.
- Immer wieder wird gefordert, dass Mediationsaktivitäten auf Basis solider Konfliktanalysen erfolgen sollten. In der Praxis wird beobachtet, dass häufig umfangreiche Konfliktanalysen erstellt werden, diese aber dann oft nicht als Grundlage des Handelns genutzt werden. Zweitens wird das Rad häufig mehrfach erfunden, indem verschiedene Akteure jeweils ihre eigenen Konfliktanalysen erstellen. Man befindet sich hier in dem noch weitge-

hend ungelösten Dilemma, dass einerseits Transparenz und Koordination gewünscht sind, andererseits bestimmte Informationen über Konfliktakteure nicht einfach preisgegeben werden können.

- Der oben beschriebene Professionalisierungsprozess spiegelt sich auch in der Diversifizierung von Weiterbildungsangeboten wider. Bis vor wenigen Jahren existierten neben allgemeinen Mediationsausbildungen lediglich einige sehr kurze Fortbildungsangebote im Bereich Friedensmediation. Mittlerweise gibt es auch einige längere Kurse, die auf diesen Bereich fokussieren.⁹ Momentan ist offen, ob und wie sich die zunehmende Orientierung an fachlichen Standards auch in Weiterbildungen in Form von Standardisierungstendenzen widerspiegeln wird. Bisher haben die o.g. internationalen oder regionalen Organisationen weiterhin jeweils unterschiedliche Anforderungen im Bereich Zertifizierung, Lizenzierung oder Rostering.

Erfreulicherweise wird internationale Friedensmediation zunehmend nicht mehr nur mit offiziellen Friedens- oder Waffenstillstandsverhandlungen assoziiert, sondern andere Formate und mediationsverwandte Verfahren werden mitgedacht, wie beispielsweise nationale Dialog-Konferenzen, Runde Tische, informelle Dialoge, Netzwerke von Insider-Mediatoren und der Auf-

bau sogenannter Friedensinfrastrukturen. Das Wissen um diese vielfältigen Möglichkeiten ist in den jeweiligen oben beschriebenen Strukturen in zunehmendem Maße vorhanden. Es wird noch einiges an Anstrengungen brauchen, damit dieses Wissen auch systematisch abgefragt wird mit dem Ziel, in den jeweiligen Konfliktregionen Spielräume und Möglichkeiten für Mediation zu identifizieren und optimal zu nutzen.

Peacemediation – an overview of institutionalisation and growing structures

Abstract The last 10–15 years of peace mediation and mediation support have shown developments towards institutionalisation and increasing professionalism. Equivalent to the multiple dimensions of political conflicts, structures and actors have emerged on the on international, regional, inter and intra-state as well as civil society level. The article provides a short overview of the emerging structures and actors in the field of peace mediation and their characteristics. The developments in Germany are discussed separately. Finally, some challenges are being highlighted, such as coordinated and multi-track approaches in peace mediation, coherence with other policy fields and conflicts of interests.

Keywords Peace Operations, Peacebuilding, Mediation Support, Foreign Policy, Multi-track Approach, Mediation Support Initiative Germany/ »Initiative Mediation Support in Deutschland«

⁹ Vgl. etwa den Peace Mediation Course des Schweizerischen Außenministeriums in Kooperation mit swisspeace und ETH Zürich, die Angebote des Zentrums für internationale Friedenseinsatz (ZIF) und der Akademie für Konflikttransformation sowie den Kurs »Multitrack Peace Mediation« (inmedio/CSSP/Berghof) sowie seit 2014 auch das »Advanced Peace Mediation Laboratory« (mediat EUr) und den »National Dialogue & Peace Mediation Course« (swisspeace/Berghof).

AUS DEN ORGANISATIONEN

Literatur

- Ackermann, A./Crosby, J./deHaan, J./Falhead, E. (2011). Developing an OSCE mediation support capacity: First Steps. In OSCE-Yearbook 2010 (pp. 369–376) Hamburg: Nomos.
- Council of the European Union (2009). Concept on Strengthening eu Mediation and dialogue Capacities. Brussels.
- Kirchhoff, L./Kraus, A. (2012). What will the face and soul of EU peace mediation be? In T. Tamminen (ed.), Strengthening the EU's peace mediation capacities. Helsinki: The Finnish Institute of International Affairs.
- Lanz, D./Gasser, R. (2013). A crowded field – competition and coordination in international peace mediation. Mediation Arguments No. 2, Centre for Mediation in Africa, University of Pretoria.
- Mediation Support Network (2013). Translating Mediation Guidance into Practice: Commentary on the UN Guidance for Effective Mediation by the Mediation Support Network. Discussion Points of the Mediation Support Network No. 2. ■

Die Autoren



Christoph Lüttmann
CSSP – Berlin Center for Integrative
Mediation e.V.
Paul-Lincke-Ufer 42/42
10999 Berlin
info@cssp-mediation.org

Christoph Lüttmann ist Integrativer Mediator und zuständig für Außenkontakte bei CSSP. Die Organisation wurde 2005 unter Mitwirkung des Bundestags als »Lessons Learnt« Projekt nach zehn Jahren Tätigkeit des Internationalen Mediators in Bosnien und Herzegowina Prof. Dr. Schwarz-Schilling gegründet. Herr Lüttmann hat sich auf Friedensprozesse und Konfliktmanagement spezialisiert und zuvor bei dem UN-Sekretariat, dem Sonderforschungsbereich »Governance in Räumen begrenzter Staatlichkeit« sowie dem Zentrum für internationale Friedenseinsätze gearbeitet.



Dirk Splinter
inmedio berlin
institut für mediation · beratung ·
entwicklung
Holbeinstr. 33
12203 Berlin
splinter@inmedio.de

Dirk Splinter ist seit 2001 geschäftsführender Gesellschafter von inmedio berlin, Mediator und Ausbilder für Mediation (BM, BMWA). Seine Schwerpunkte sind Mediation in Organisationen und Teams, Design von Konfliktmanagementsystemen, Konfliktbearbeitung und Dialog-Projekte im Kontext ethnopolitischer Konflikte u. a. in Südkaukasus, Äthiopien, Ägypten und Nepal. Er leitet eigene Mediations-Jahresausbildungen und ist Lehrbeauftragter an verschiedenen Hochschulen zum Thema Mediation.